

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der "Zeitung, Post und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 MK.
Telegramm-Adresse: Spating.
Termin vor 27



Anzeigen
werden die sechsgespaltenen 8 mm hohe (Welt-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pf., berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Werbung entsprechender Dauer Reklamen kosten pro Zeile 10 Pf. Verbindlichkeit für Blatt, Datumschrift und Telegraphie ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Annahmegerühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 125

Dienstag, den 25. November 1924

17. Jahrgang.

Muß gleich die Kunst nach Brot jetzt gehen,
Wie man von ihr verächtlich schwächt,
So will ich dennoch bei ihr stehen,
Weil sie mich inniglich ergibt.

Nathusius und Schnäbelé.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat in einer Note bemerkt, auch die französische Regierung wünsche nicht, daß die Verurteilung des deutschen Generals von Nathusius durch das Aller Kriegsgericht die eingesetzten besseren Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich nörne möge. Ministerpräsident Herrriot in Paris hat sich wohl davon überzeugt, daß dieser Spruch von Ville überall mehr als Hoffnungsschimmer, ja mehr als ein starles Bescheiden erweist hat. Daß die französischen Kriegsgerichte zuweilen eine selbstsame Verhandlungspraxis zeigen, ist bekannt, und was ihre noch selbstsameren Urteile betrifft, so braucht man nur an die Dreyfus-Affäre zu denken, die Paris und das ganze Land Jahre lang beschäftigt hat. Nicht strenge Gerechtigkeit, sondern Vorurtheile pflegen die militärischen Tribunale in Frankreich in recht hohem Maße zu beeinflussen.

Wenn man die Dinge beim rechten Namen nennen will, und das mag man doch, so ist General v. Nathusius nach Frankreich hingeliefert worden. Er hat nichts davon gewußt, daß er in seiner Abwesenheit verurteilt war, und das französische Parlament für eine Einreise in ihm auf seinen Antrag sofort ertheilt worden. Daß er dann aus sothringischen Boden freiläufig von den Franzosen festgenommen wurde, macht es zweifelsfrei, daß die dortige Polizei über alles unterrichtet war. Der deutsche General war in einer Zelle gefangen worden, um der französischen Militärmiliz endlich die langersehnte Gelegenheit zu verschaffen, einen „Kriegsverbrecher“ vor ihr Forum zu bringen. Das war das Verhältnis der französischen Behörden. Wenn wir nun in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückblättern, so finden wir dort einen ähnlichen Fall, der darum, wie die deutsche Regierung bei einer solchen Gelegenheit gehandelt hat.

Damals wirkte an der sothringischen Grenze der französische Polizeikommissar Schnäbelé in sehr provokatorischer Weise, indem er Bewohner von Meix in Landesverräterschen Plänen zu gewinnen suchte. Um dem Franzozen das Handwerk zu legen, bestellte ihn ein deutscher Polizeikommissar zu einem Rendezvous nach Meix, und als Schnäbelé kam, wurde er festgenommen. Der Vorfall war sofort in Paris bekannt geworden, und die chauvinistischen Zeitungen erhoben hier ein gewaltiges Kriegsgefecht. Bismarck vertrat den Standpunkt, daß es denn doch nicht lohne, wegen eines Schnäbelé zum Säbel zu greifen, und daß auch der Beamte, der den Franzozen nach Meix gerufen hatte, nicht korrekt gehandelt habe. Schnäbelé wurde darauf freigelassen, obwohl er doch ständig gegen uns aufgetreten war, und der Zwischenfall war erlebt.

Diese Erfüde aus der Vergangenheit sollte Herrnot studieren, und er würde danach die Freilassung des Generals von Nathusius, der aus einem ganz anderen Anlaß nach Dorbach gefangen war, als selbstverständlich erachten. Ein Kriegsgericht verhandeln zu lassen, war ein Fehler, der unbedingt wieder gut gemacht werden muß. Und das müste wahrscheinlich die französische Regierung nicht schwer fallen, um so mehr, als einwandfrei feststeht, daß bei der Verurteilung des Generals von Nathusius durch das Aller Kriegsgericht ein Fehler teil vorliegt. Wenn ein Bismarck es über sich gebracht hat, den Kommissar Schnäbelé, für dessen hochverrätersches Treiben unzählige Beweise vorlagen, wieder freizulassen, aus dem einzigen Grund, weil er die Art seiner Entnahmen nicht für richtig hielt, dann wird sich ein Herrnot mit der Freigabe eines unschuldig verurteilten deutschen Offiziers sicherlich nichts vergeben.

Die Antwort Aegyptens.

Vorbehalte in der Sudanfrage.

Die ägyptische Regierung hat das Ultimatum, das die englische Regierung anlässlich der Ermordung des Generals Stak an Aegypten gerichtet hatte, kurz vor Ablauf der 24 Stunden schriftlich beantwortet, nachdem die Kammer die Entscheidungen der Regierung genehmigt hatte.

Die ägyptische Note gibt zunächst dem Absehen über das Verbrechen Aegypten, lehnt aber die Verantwortung der ägyptischen Regierung für den Mord an dem Siebar ganz entschieden ab. Um aber das tiefe Bedauern der Nation zu zeigen, und der britischen Regierung Genüge zu tun, ist die ägyptische Regierung zu einer Entschädigung und zur Zahlung der geforderten 500.000 Pfund bereit. Auch will sie alle gesetzlichen Mittel ergreifen, um engländischstämmige Soldaten zu verhindern. Dagegen erklärt die ägyptische Regierung, daß die in dem englischen Ultimatum angekündigte Zurückziehung des ägyptischen Militärs aus dem Sudan im Widerspruch mit der ägyptischen Verfassung stehe, nach der König und der Oberkommandierende des Heeres sei, der die Offiziere ernenne und entlässe.

Kurze Zeit nach Überreichung der ägyptischen Note überstande der englische Staatskommissar Lord Allenby dem ägyptischen Ministerpräsidenten Bagul Pasha bereits die Anmarsch Englands, wonach infolge der Ablehnung einiger Forderungen die Anweisung an die Sudansregierung ergangen sei, mit der Zurückziehung der ägyptischen Offiziere und Truppenente aus dem Sudan zu beginnen. Die von Aegypten geforderte Geldsumme von 500.000 Pfund wird nach Entschädigung der Opfer zu wohltätigen Zwecken im Sudan verwendet.

Die Entschädigungssumme unter Protest gezahlt.

Nach einer Neuterniedlung aus Kairo hat die ägyptische Regierung die von England verlangte Entschädigungssumme in Höhe von einer halben Million Pfund Sterling Montag mittag gezahlt. Gleichzeitig wurde eine Protestnote überreicht, die sich gegen die Zurückziehung der ägyptischen Truppen aus dem Sudangebiet und gegen die Wünsche der englischen Regierung in der Frage des Schutzes ausländischer Interessen in Aegypten wendet. Diese Forderungen werden als ungerechtfertigt bezeichnet. Da die Forderungen nicht angenommen worden sind, haben die britischen Truppen Besatz zu erhalten. Die Postgebäude in Alexandria zu besetzen.

Englische Truppenverstärkungen für Aegypten.

Die englische Regierung hat von Gibraltar von Malta je ein Bataillon nach Aegypten beordert. Weitere Truppenverstöße nach dem Suez gehen bevor. Die Postabfertigungen in Aegypten erfolgen sehr strenge Maßnahmen gegen die Demonstranten. So hat der Gouverneur von Mansureh die demonstrierenden Studenten öffentlich prügeln lassen. Kairo wird durch ein starkes Aufgebot berittener Polizei geschützt. Am Eingeborenen-Viertel finden noch immer Demonstrationen statt, jedoch nicht im Fremdenviertel.

Dr. Eckeners Rückkehr.

Die Begrüßung an Bord des „Columbus“.

Der erfolgreiche Führer des Amerika-Zeppelin-Lieutenants, Dr. Eckener, ist am Sonntag abend in Begleitung seines Stabes, darunter Kapitänleutnant Clemmung und Leutnant Schiller, an Bord des Lloyd-Dampfers „Columbus“ aus Amerika zurückgekehrt.

Zum Empfang Dr. Eckeners waren ihm die Direktion und der Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyds, Vertreter der Reichsregierung und des bremischen Senats und auf Einladung des Lloyds eine weitere große Anzahl Bremer und auswärtiger Herren aus allen Kreisen des Handels, der Schifffahrt und der Luftfahrt, sowie der Oberbürgermeister von Friedrichshafen, Flensburg und Berlin auf einem Tender bis zum Leuchtturm Norder Sand entgegengefahren, um den Heimkehrenden schon auf hoher See die ersten Grüße der Heimat zu entlocken. Gegen 3 Uhr nachmittags kam der Dampfer in Sicht, begleitet von einem brausenden Hurra auf Dr. Eckener. Der Tender ging dann längsseits des „Columbus“, an dessen Bord dann die offizielle Begrüßung Dr. Eckeners stattfand. Zuerst begrüßte ihn der Vizepräsident des Aufsichtsrates des Norddeutschen Lloyds, Hoffmann. Er erklärte, es sei eine große Ehre für den Lloyds, daß der erste Luftfahrer nach Amerika mit dem „Columbus“ heimkäme. Hierauf sprach Staatssekretär Krohne vom Reichsverkehrsministerium, der den

Willkommenstruß des Reiches überbrachte. Der Vertreter der Reichsregierung feierte in lärmenden Aufführungen, in denen er insbesondere

auch des verstorbenen Grafen Zeppelin gedachte, die Amerikafahrt des Zepplins als eine deutsche Tat, die, wie es beinahe den Anschein habe, bei dem großen Volk mit dem uns werte Freundschaft verbunden, eine armen Kindern hinterlassen habe, auf dem sich politisch und wirtschaftlich weiterbauen lasse. Auf jeden Fall aber bestreite die feste Hoffnung, daß es gelinge die deutsche Luftschiffahrt von der tödlichen Fesse der „Begriffsbestimmung“ zu befreien, daß es gelinge, die Wiege des Luftschiffes B. L. 126 uns zu erhalten. Den Heimkehrenden empfange das deutsche Herz, das ihm dankbar entgegenschlage. Das deutsche Volk erwarte ihn mit offenen Armen.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen des Bremer Senators Toemers, des württembergischen Finanzministers Dethlinger, dankte Dr. Eckener mit bewegten Worten für die großen, ihm bereiteten Ehren.

Dr. Eckener über die Bedeutung des Amerikafluges.

Der Zepplin — ein Instrument der Politik.

Mit auslaufender Flut fuhr der Dampfer am Abend in den Hafen von Bremerhaven ein und wurde über Nacht an der Lloydhalle in der Schleuse festgemacht. Abends gab der Norddeutsche Lloyd an Bord des Dampfers ein Festessen, bei dem Dr. Eckener eine bemerkenswerte Rede über die Bedeutung des Zepplinluftschiffes als Instrument der Politik sprach.

Wir ständen heute vor der Tatsache, daß wir durch das Werk des Grafen Zeppelin auch politische Triumph erreichen hätten. Er habe aber nie geglaubt, daß die politische Wirkung so groß sein werde. Diese politische Wirkung erkläre er sich damit, daß das Luftschiff sozusagen das Schiff des psychologischen Moments war. Das Sonderbare aber sei, daß das Luftschiff auch in Amerika eine ungeheure Begeisterung des Volkes hervorgerufen habe. Überall, wohin er gekommen sei, sei ihm eine Genugtuung über die deutsche Leistung entgegengeschlagen, wie er es nie für möglich gehalten habe.

Die Begeisterung der Amerikaner nach der Ankunft des Luftschiffes sei jedoch nicht nur durch den erfolgreichen Flug ausgelöst worden, sondern auch durch die allgemein wieder fest werden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland selbst. Ohne Frage sei schon seit Monaten im amerikanischen Volke eine Regelung vorhanden gewesen, mit den alten Legenden über das „Hunnentum“ des deutschen Volkes aufzuräumen. Aber das Jahrhundert in diese Idee sei nicht ohne weiteres umzuhalten gewesen ohne einen starken Anlaß. Diesen Anlaß habe seiner Meinung nach das Luftschiff gegeben. Der Zepplin sei in einem außerordentlich günstigen Augenblick nach Amerika gekommen, zu einer Zeit, wo der Ernst und die Willenswille der Amerikaner bereit war, den Krieg wirklich und für immer zu besiegen. Diese nachahmungswerte Aktionen schlugartig in die Tat umgesetzt.

Zum Schluss sprach Dr. Eckener die Hoffnung aus, daß die Begeisterung, die sich jetzt drüben angebahnt habe, weiter und weiter verstärkt werde, so daß wir in absehbarer Zeit zu einem wirklichen freundschaftlichen Zusammenarbeiten kommen.

Dr. Eckener in Bremen.

Am Montag vormittag begab sich Dr. Eckener im im Sonderzug nach Bremen. Bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof wurde er von einer tausendköpfigen Menge begeistert begrüßt. Im Lloydwarteaal stand eine feierliche Begrüßung durch den Senat statt.

Die Minister im Wahlkampf.

Kanzlerrede in Köln.

Reichskanzler Marx sprach in der Kölner Messehalle vor etwa 5000 Personen über die Politik der Reichsregierung, wobei er sich besonders gegen den Vorwurf verteidigte, daß die deutschen Unterhändler auf der Londoner Konferenz keine eigentlichen Erfolge erzielt hätten. Der Kanzler gab zu, daß unsere Wünsche in London bei weitem nicht erfüllt worden wären. Innerhalb ist es, so meinte er, nicht uninteressant, die augenblickliche Lage mit dem Zustand zu vergleichen zu der Zeit, als die letzte Regierung ihr Amt übernahm.

3 **um Neuham emm don Schongebäu** **= jolien bergeren berden:**

Gebot und Werteþer.

Nun der Geist für's Leben.

gungenen Gemeinde vertrieben die Formung unserer Kultus. Sie ist eine der am langlebigsten bestehenden. Sie ist eine der am langlebigsten bestehenden.

Die niedrige
Gondwana-Region
ist ein Gebiet,
wo die Tropen
und Subtropen
die dominierenden
Klimazonen sind.
Hier leben
viele Pflanzen
und Tiere,
die sonst nur
in den Tropen
oder Subtropen
zu finden
sind. Ein Beispiel
dafür ist der
Bananenwald,
der hier sehr
ausgedehnt
ist und eine
große Rolle
im ökologischen
System spielt.

Hus der Beimar

Zur Hölle Gerichte über hinfällige Aufwertung. In verschiedenen Gegenden sind mehrfach Gerichte aufgetaucht, nach denen von irgendeiner Stelle ein Geheimrat erlangt ergangen sei, daß alle Spuren bei der Anwendung zwecks Aufwertung bei den betreffenden Spitäleren aus alle Rechte stillschweigend vergrößert, die ihnen eine etwas kommende höhere Aufwertung verleihten würden, und die dritte Steuernotverordnung anerkannten. Dagegen dieses Gericht den Stempel der Erfindung auf der Stirn trägt, steht der Amtliche Preisschreiber festlich nach Erkundigungen an aufständiger Stelle unbedeckt fest, daß es völlig aus der Lust gegeissen ist und jeder Grundlage entbehrt.

Andreasstag. Dem Apostel, der immer als eifrig und gellnde bezeichnet worden ist, dem Andreas, Bruder des Simon-Petrus, ist der heilige Tag des November geweiht. Als das Christentum in Germanien Eingang fand, löste die Thronung des Andreas die damals übliche Verehrung des alten Sonnengottes ab. Einige Gebräuche des Apollos wurden auf den Andreasstag übertragen. So wurde Andreas gleichsam der Schutzpatron des Chesterlandes. Denn jener hatte man ehedem gefragt nach dem „Zukünftigen“, ob man bald heiraten werde, ob man in die Gold haben werde usw. Doch heute bildigt man deshalb ihn und da mehr in humoristischer Form den Dratel des Bleigießens, des Kartonlegens usw. Das sind natürlich heidnische und unchristliche Gebräuche einer abergläubischen Weltanschauung der Einfalt, die den langen Abend der Andreaknacht verklezen sollen und beim weiblichen Geschlecht „insgeheim“ oder „spätestens“ geübt werden. Der Pandanus meint vom Andreasstag: „Andreasgnade tut dem Korne weh“. Diesmal fällt ja nun der Andreasstag auf einen Sonntag und zwar auf den ersten Advent. Da empfinden wir anders, als die Altvorderen. Da schaut der Mensch, und insbesondere das Kind, nach dem Fest der Weihnacht aus und Adventsbäumchen brennen, Weihnachtsfeierlichkeiten erfüllen die Gedanken und Sinne, und das Adventsmahl kommt von den Lippen:

„Sicher die Glocken nie klingen
Als in der Weihnachtszeit.
Es ist, als ob Englein singen
Wieder von Friede und Freude.“

Scherz und Ernst.

Ein Kreislauf des menschlichen Blutes. Der menschliche Körper besteht zu 7 bis 8 Prozent seines Gewichtes nur aus Blut. Die Menge richtet sich im besonderen nicht nur nach der Größe des Menschen, sondern auch nach dem Alter, dem Körperbau, der Besiedeltheit und selbst nach dem Temperament. Ein Durchschnitts-Erwachsener besitzt etwa 10 Pfund Blut. Dieses Blut ist fortwährend im menschlichen Körper im Umlauf. Sein drei Zentimeter stark sind die

Ausgangs- und Venzgängorone, die das Blut aus dem Herzen heraus und wieder in dieses hineinführen, nachdem es sich taufendisch verzweigt hatte. Wie lange benötigt nun das Blut, um einmal den ganzen Kreislauf zu durchlaufen? Es zieht dies mit einer geraden unheimlichen Schnelligkeit, nämlich binnen nur 21 bis 24 Sekunden! Diese Schnelligkeit ist indes nicht in allen Teilen die gleiche. Bei der Halsenschlagader beträgt sie z. B. in einer Sekunde 30 Centimeter sodass die Peripheria einer solchen Arteria einen schnellen und großen Blutverlust zur Folge haben kann. Der Druck ist so groß, daß das Blut hoch auf- oder weit wegprägt. Je mehr sich die Adern verengen, desto geringer wird der Druck; dementsprechend nimmt auch die Schnelligkeit ab; sie beträgt in den feinsten Haargefäßern kaum noch 1 Millimeter in der Sekunde. Aus diesem Grunde erscheinen kleinere Verbindungen, die nur die Haargefäßte trennen, hinsichtlich des Blutverlustes bedeutungslos, andererseits ist aus der Schnelligkeit des Blutkreislaufs die oft außerordentlich starke Wirkung von Giften zu verstehen. Jeder Pulsdruck des Herzens dauert durchschnittlich weniger als 1 Sekunde, und jedesmal haben dabei etwa 180 Gramm Blut in die Aorta (Hauptschlagader) gedrückt. Man kann daraus die ungeheure Arbeit erkennen, die ununterbrochen Tag und Nacht Jahrzehntlang das kleine Herz zu leisten hat. Von den roten Blutkörperchen besitzt ein Mensch ungefähr 25 Billionen, das macht auf einen winzigen Blutropfen schon 4 bis 5 Millionen aus, und außerdem enthält jedes kleinste Tröpfchen noch 20 000 bis 25 000 weiße Lymphkörperchen, und alle diese roten und weißen, tellerartig geschnittenen Körperchen entstehen und vergeben ohne jede Unterbrechung.

Es. Das Nordlicht gehörte lange Zeit zu den großen Naturrätseln. Heute ist man seiner Lösung näher gekommen durch die Arbeiten des Norwegers Birkeeland. Man erklärt es ähnlich wie die bekannten „Kathodenstrahlen“ in Röhrenröhren ihm, durch kleinste elektrische Teilchen, die Elektronen. Nach dieser Annahme geben also von der Sonne solche Kathodenstrahlen aus. Sie treffen auf ihrem Wege durch den Weltraum auch die Erde und bringen dann deren Luft zum Leuchten. Nun hat sich ein Zusammenhang der Nordlichter mit den Sonnenflecken ergeben, und in der Tat wird man annehmen dürfen, daß die mit diesen verbundenen Sonnenflecken riesige Explosionen bedeuten, bei denen gewaltige Kathodenstrahlen in das Weltall gesandt werden können. Gewisse Versuche Birkelands und Berechnungen seines Landsmannes Stromer lassen diese Ansicht als berechtigt erscheinen. Man nimmt an, daß von der Sonne Elektronenströme ausgehen, die die Erde zum Teil umkreisen, und zwar in der magnetischen Äquator-Ebene. Diese Theorie erklärt auch, daß die Nordlichter sonders in nördlichen Gegenden zu beobachten sind.

Gras, das man wachsen sieht.
Ein Naturwunder.

Die Möglichkeit, Gras wachsen zu hören, es ja leider nicht. Aber dafür ist uns der Botaniker, der ein Gras wachsen zu sehen. Es handelt sich dabei freilich um ein Gewächs, das der Laie nicht ohne weiteres zu den Gräsern rechnen könnte, aber der Botaniker tut es. Es ist der Bambus. Ein großer Bambus wachsen sehen. Unter gewöhnlichen Umständen verlängern sich die Triebe täglich um einen halben Meter, und wenn man längere Zeit aufsucht, kann man die Verlängerung mit eigenen Augen sehen. Der Laie ahnt überhaupt nicht, welche eine Wunderblume diese Grasart ist. Dreißig Meter werden die Höhe hoch und dienen fast jedem menschlichen Bedarf. Wenn sie gar blühen, was allerdings nur selten vorkommt, so blühen alle Triebe auf einmal und werfen rafsi einen solchen Reichtum von Früchten über das Land, das dadurch in Indien von mehreren Hungersnöten verhindert worden sind. Aus den Bambusrosen macht man Gemüse oder Konfekt; aus den jungen Halmen fertigt man Stühle und Tische und Stühle, Löffel, Körbchen und dergleichen; aus den Blättern Mantel, Hüte und Matten; aus den Halmenfasern fabriziert man Papier. Die hohen Bäume werden zu Tauten benutzt, und zwar in ausgedehntem Maße, daß manche hineinfache Dörfer dort man in Bambus wohnen kann, man kann in Bambus schlafen und essen, denn Betten und Sofas, gefäße werden gleichfalls aus ihm geschnitten. Auch Stühle, Tische und Tragstangen, ja selbst Höfe und fähigen Stühlen, die angeschaut, sogar Wasserleitung und Wasserleitungen geben. Das ist bei den Bildern die schönen Künste ersehen sich an diesem Gras; denn Bildern und Klavieren werden daraus geschnitten; denn man braucht das Bambusruhr sogar zur Herstellung einer Art Telefon hergestellt. Fügen wir noch hinzu, daß auch die Heilkunde sich des Bambus bedient, Chirurgie, die Bambusinstrumente benutzt, und die innere Medizin, die seinen Saft verwendet. Man kann also wirklich sagen, daß dieses „Gras“ überall wo es wächst, eine Pflanze der sozialen Wunder, eine wirkliche Märchenblume von wundertäglichem Segen ist; und es ist nur in der Ordnung, daß man ein derartiges Gras wirklich wachsen sehen kann.

Hugo Munzer / Spangenberg

Telephon Nr. 27

Buchdruckerei

Teleg. Ahr. Zeitung

Empfehle mich zur Anfertigung von Drucksachen aller Art

Postkarten

Rechnungen, Briefumschläge

Briefbogen, Mitteilungen, Formulare aller Art

Quittungen, Kärtchen, Preislisten, Aviskarten, Mitgliedskarten

Programme, Städtiken, Einladungskarten, Plakate, Diplome, Verlobungskarten,

Beutel, Broschüren, Frachtkarten, Vermählungskarten, Visitenkarten

sowie alle sonstige im geschäftlichen Leben ge-

bräuchlichen Artikel, ein- und

mehrfarbig

Geschmackvolle Ausstattung / Schnellste Lieferung

Verlag der Spangenberg Zeitung

Einen Posten gelbe und grüne

Viktoria Erbsen

gut sochend, geben in Posten von 5 Pf. unter Marktpreis ab.

Unter gleichen Bedingungen können die Erbsen auch von den meisten Spar- u. Darlehnsvereinen bezogen werden.

Raiffeisenlagerhaus Altmorschen.

Morgen Mittwoch Abend

Sulperknochen
Valentin Siebert

Motorenbenzin
DAPOLIN

wirtschaftlichster Betriebsstoff für alle Kraftfahrzeuge, Landwirtschaftsmotoren usw.

Richard Mohr, Spangenberg
Nennstadt 50, Fernruf 9



Sie kennen noch nicht die Patent Erhaco-Spange mit dem Drehtestschild? Die einzige Spange ohne Reparatur, die Königin aller Spangen. Sie allein gibt die Frisur erst den eleganten und festen Sitz, ausgeszeichnet mit 2 deutschen Reichspatenten sowie Patente in allen Kulturstädten. Geben Sie sofort zum nächsten Geschäft und lassen sich solche kostlos vorführen. Die Verkaufsstellen erkennen Sie an unserem Erhaco-Plakat im Schaufenster.

Allmige Erfinder und Fabrikanten:
SANITARIA, Cassel-R., Fernruf 1767

Die Versammlung der

Deutschen Volkspartei

muß wegen Erkrankung des Redners verschoben werden

Anzeigen bei der Polizeiverwaltung.

Bei Anzeigen müssen die Zeugen ihre Angaben nichtigenfalls vor Gericht beschwören. Wenn sie dies nicht können, ist die Anzeige zwecklos. Anzeigen dieser Art, die nur die Behörde unnötiges Schreibwerk verursachen, sind zu unterlassen.

Spangenberg, den 25. November 1924

V 3485 Die Polizeiverwaltung Schier

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. u. Donnerstag, den 27. d. M. jedesmal von 8—12 Uhr vorm. wird die 2. Rale der Landwirtschaftskammer-Beiträge in der Stadt kasse erhoben.

Gleichzeitig wird nochmals an die Zahlung der rückläufigen Handwerkskammer-Beiträge erinnert.

Spangenberg, den 25. November 1924.

V Die Stadt kasse Beisheim.

Inserieren bringt Gewinn!